

«Ich konnte mich selbst überraschen»

Die Schwander Neo-Biathletin Lydia Hiernickel realisierte bei ihrem Debüt am IBU-Cup in Schweden ein vielversprechendes Ergebnis. Gleichzeitig erkannte sie, welche Herausforderungen in Zukunft sie ihn Zukunft zu meistern hat.

mit Lydia Hiernickel
sprach Jörg Greb

Ihre Wettkampfpremiere im Biathlon bestritt Lydia Hiernickel aus Schwanden im IBU-Cup, der zweithöchsten Wettkampfstufe nach dem Weltcup. Im schwedischen Idre erreichte sie die Plätze 14 im 15-km-Einzelrennen, 42 im Sprint über 7,5 km und 54 in der Verfolgung über 10 km. Vor allem der 14. Platz hat sie enorm gefreut und gibt ihr grosse Motivation für die weiteren Wettkämpfe.

Lydia Hiernickel, ihr drittes internationales Rennen als Biathletin führte beim IBU-Cup in Idre zu einem überzeugenden 14. Platz auf der international zweithöchsten Stufe. Was löste das bei Ihnen aus?

LYDIA HIERNICKEL: Ich empfand eine riesige Freude, und gleichzeitig ist es für mich ein zusätzlicher Motivationsschub. Dieses Rennen war so cool, so bereichernd. Und ich konnte mich selber überraschen.

Ein perfektes Rennen?

Nein, das war es nicht. Aber es war ein Rennen, in dem für mich als Langläuferin, die zu den Biathletinnen gewechselt hat, schon sehr vieles sehr gut zusammenpasste. Ich realisierte die fünftbeste Laufzeit. Das zeigt, dass ich mein Niveau vom Langlauf her in den Biathlon hinübernehmen konnte. Und noch bedeutender ist für mich, dass ich im Schiessen exzellent traf. Nach den ersten drei von vier Fünferserien war ich noch ohne Fehlversuch und unter den besten Sechs.

Und dann?

Beim letzten Schiessen im Stehendanschlag verstand ich es lange, ruhig zu bleiben. Doch nachdem auch der 16. Schuss ins Schwarze ging, begann im Kopf das Denken. Die Folge davon waren zwei Fehlschüsse. Klar: Zuerst ärgerte dies. Aber gesamthaft darf ich



Das Sommertraining zahlt sich aus: Lydia Hiernickel fühlt sich im Biathlon sehr wohl; das gute Schiessergebnis im Einzelrennen im IBU-Cup in Idre gibt ihr zusätzliche Motivation.

Bild Nordio Focus

mit diesem Wettkampf mehr als zufrieden sein.

Was sind Ihre Erkenntnisse daraus? Das Wichtigste war, dass ich die Vorgabe für die Heim-Europameisterschaften von Ende Januar in Lenzerheide geschafft habe. Damit ich dann auch fürs Schweizer WM-Team aufgestellt werde, möchte ich zeigen, dass dieser 14. Platz in Idre kein Zufall war. Das Ergebnis ist gesamthaft ein Riesenaufsteller für mich und sorgt für Vorfreude. Es zeigt mir, dass ich schon auf einem beachtlichen Level bin und dass ich es kann.

«Der 14. Platz zeigt mir, dass ich schon auf einem guten Level bin und dass ich es kann.»

Aber?

Irgendwann kommt der Druck. Für mich ist es enorm wichtig, dass ich schon jetzt zu dieser Erfahrung gekommen bin. Bilanzierend sage ich: Dieses Resultat weckt die Lust auf mehr.

Womit auch der Resultatdruck ansteigen würde.

Richtig. Im Zentrum haben in Idre das Hineinkommen, das Atmosphäre schnuppern, das Sammeln von Erfahrung gestanden. Dazu waren diese Rennen im IBU-Cup exzellent. Schon im Sprint feierte ich mit dem 43. Platz einen Achtungserfolg. Und ich schaff-

te die Qualifikation für die Verfolgung. Für mich war das von grosser Bedeutung.

Und wie lief es dort?

Etwas weniger gut. Ich erlebte die Hektik in der Masse. Das war schwierig für mich, aber schliesslich ebenso wichtig. Ich begann mit vier Fehlschüssen. Diese waren eine Folge davon, dass ich mich zu hohem Risiko verleiten liess. Ich lief in der Masse mit. Das Tempo in den Schiessstand hinein war etwas zu hoch. Die Fehlschüsse waren die Folge davon. Danach aber fand ich die Balance besser. In den drei nachfolgenden Schiessen resultierten nur noch fünf Fehler. Immerhin konnte ich mich dadurch noch auf Rang 54 vorarbeiten. Trotzdem: Neun Strafrunden waren etwas viel.

Ihre Erkenntnis?

Auch ich werde immer wieder mit Ups und Downs umgehen müssen. Im Biathlon ist dies extrem.

Wie geht es nun weiter?

Wir sind Anfang Woche von Schweden in die Schweiz zurückgefliegen. Erholung und Training in Lenzerheide stehen nun für einige Tage im Zentrum. Nächste Woche fahren wir nach Ridnaun in Italien. Dort kann es für mich im IBU-Sprint, dem Verfolgungs- und Massenstartrennen, zu weiteren Biathlon-Rennerlebnissen kommen. Für mich ist jedes dieser Rennen eine Challenge.

Wie erleben Sie die Unterschiede zum Langlauf?

Mich fasziniert, dass bei den rund 100 Athletinnen im IBU-Cup von der Olympia-Medaillengewinnerin über Weltcup-Podestplatz-Läuferinnen bis hin zu den Nachwuchshoffnungen alles zu finden ist. Und alle sind eine grosse Gemeinschaft. Das ist eindrücklich. Und was mich ebenfalls beeindruckt: Das Niveau ist enorm hoch, obwohl die Elite ja grösstenteils im Weltcup unterwegs ist.

Eine Schwingsaison mit Höhen und Tiefen

Auf die Glarner Schwingerfamilie wartet ein intensives 2023. An ihrer Hauptversammlung ernennt sie Heinz Steinmann zum Ehrenmitglied.

von Jakob Heer

In seinem ersten Jahresbericht als Technischer Leiter des Glarner Schwingerverbandes konnte Martin Leuzinger von neun Kränzen und fünf Auszeichnungen berichten. Es war eine Saison mit Höhen und Tiefen. Auf der einen Seite gewann Roger Rychen am Zürcher Kantonalen sein erstes Kranzfest nach vielen erfolglosen Anläufen, bei denen er jeweils im Schlussgang scheiterte. Und am Glarner-Bündner resultierten für die Glarner erfreuliche vier Kränze. Weitere gute Resultate von Rychen gab es auf der Rigi (3.) und Schwägalp (3. nach Schlussgagniederlage gegen Samuel Giger). Andererseits gab es auch Tiefschläge, wie am Bündner oder Appenzeller Kantonalen. Am Nordostschweizerischen wäre mehr als nur ein Kranz (Roger Rychen) möglich gewesen, doch Reto Landolt, Patrik Schieser und Mario Tschudi war das Glück nicht hold.

Letzter Gegner Forrers

Christian Pianta war der letzte Gegner von Arnold Forrer. Kurz nach dem Schaffhauser Kantonalen trat der

Schwingerkönig von 2001 zurück. Beim Bergschwinget Klöntal lagen sowohl die Zahl der teilnehmenden Schwinger als auch die der Zuschauer im bescheidenen Rahmen. Es gewann einmal mehr Roger Rychen. Am «Eidgenössischen» waren die Glarner mit Rychen nur mit einem Teilnehmer vertreten. Dieser holte den Kranz. Die Ausbeute lag somit bei 100 Prozent.

Die Jungschwinger, trainiert von Florian Beglinger und Markus Figi, machten viel Freude. Total brachte es

der Nachwuchs auf 76 Zweige und 44 Auszeichnungen.

2023 ist für das Glarner Schwinger-volk ein intensives Jahr. So müssen zu den üblichen Festen das Nordostschweizerische der Aktiven und für den Nachwuchs organisiert werden. Der NOS-Nachwuchsschwingertag (20. Mai) steht zwei Tage nach dem kantonalen Jungschwingerfest auf dem Programm. Beide Anlässe übernimmt der Schwingklub Niederurnen mit Austragungsort Näfels. Dem Nordost-

schweizerischen der Aktiven (25. Juni) steht Rolf Figi vor. Momentan befindet man sich in der Detailabklärung bei Bodenfragen mit den Behörden. Grösster Ausgabeposten ist der Bau einer Arena für mindestens 7000 Festbesucher. Aufgrund der Mehrfachbelastung findet 2023 kein Bergschwinget Klöntal statt. Das Kantonalerschwingfest wird in Elm ausgetragen (29. Mai).

Nun eine Medienverantwortliche

Im Vorstand standen keine Wahlen an, sodass Rolf Figi (Präsident), Martin Hager (Vizepräsident und TK Jungschwinger), Martin Leuzinger (Technischer Leiter Aktive), Josef Hämmerli (Kassier) und Werner Rhyner (Aktuar) weiterhin ihres Amtes walten können. Vertreter im NOS-Vorstand bleibt Fridolin Beglinger. Jakob Heer gab nach mehr als einem Vierteljahrhundert Amtszeit seinen Rücktritt bekannt. Der Klöntaler stieg am NOS 1996 ein, schrieb und fotografierte während 26 Saisons über den Schwingsport. Nun orientiert er sich neu und widmet sich 2023 einem Alpbetrieb in Oberiberg. Neue Medienverantwortliche des Glarner Kantonalen Schwingerverbandes ist Taria Hösli.

Von 1973 bis 1988 wirkte mit Annerös Russi-Steinmann bereits eine Frau in dieser Position.

Neues Ehrenmitglied

Heinz Steinmann aus Niederurnen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Steinmann wirkte von 1984 bis 1995 im Vorstand des SK Niederurnen als Finanzchef. Noch heute gehört er den Veteranenobmannschaft an. Mit dem Kranzgewinnen am Glarner-Bündner 1983 in Mitlödi sowie am Bündner-Glarner 1985 in Malans schien eine erfolgreiche Laufbahn lanciert, doch am Kantonalen 1986 in Elm verletzte er sich derart schwer am Knie, dass seine Laufbahn mit nur 23 Jahren beendet war.

Als Mitglieder neu aufgenommen wurden Miguel Arce, Niels Marti, Pirmin Tschudi (beide Matt), und Fridolin Beglinger sowie Tobias Tremp (beide Mollis). Mit diesen fünf Namen sollte der Glarner Schwingerverband in der Breite wieder wachsen. Neben mehreren Veteranen und Passivmitgliedern gedachte der Kantonalverband an seiner Versammlung dem Eidgenössischen Ehrenmitglied Hermann Noser aus Glarus.



Treichler für 2023 (von links): Markus Freitag (OK Elm), Martin Schnyder (OK-Präsident Glarner-Bü 2022) und Andreas Zentner (OK Elm) freuen sich aufs nächste Kantonalfest. Bild Jakob Heer